Ä2 Science City Bahrenfeld - Herausragender europäischer Wissenschafts- und Innovationsstadtteil mit höchster Lebensqualität

Antragsteller*in: A.T. (LAG PBW (noch Gast))

Änderungsantrag zu A1

Bildung und Wissen sind Hamburgs zentrale Rohstoffe. Deswegen ist für uns GRÜNE die Weiterentwicklung der Metropole zu einer Wissenschaftsstadt eine fundamentale Aufgabe, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu begegnen und Hamburgs Wohlstand zu fördern. Daher setzen wir uns an vielen Stellen dafür ein, dass Wissenschaft, also der Dreiklang von Forschung, Lehre und Transfer, gestärkt werden und sind dabei sehr erfolgreich: Zuletzt haben wir dazu beigetragen, dass die Universität Hamburg beim bundesweiten Exzellenzwettbewerb hervorragend abgeschnitten hat. Erstmals in ihrer Geschichte hat sie in vier Bereichen – Advance Imaging of Matter, Quantum Universe, der Manuskriptforschung und der Klimaforschung – Exzellenzcluster eingeworben. Dies wird über die gesamte Förderperiode zusätzliche Forschungsmittel in Höhe von über 150 Mio. Euro in die Hansestadt bringen.

Mit dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) und dem European XFEL sind zwei Forschungsanlagen, die zu dem hervorragenden Abschneiden beim Exzellenzwettbewerb beigetragen haben, im Bezirk Altona beheimatet. Das DESY ist nicht nur Altonas größter Arbeitgeber, sondern mit seinen Perspektiven und Forschungsanlagen von weltweiter Bedeutung.

Gleichzeitig hat das gesamte Areal rund um das DESY ein erhebliches Stadtentwicklungspotential. Durch die Schließung der Trabrennbahn, die Überdeckelung der A7 auf einer Länge von 2.300 Metern vom Altonaer Volkspark bis zum Elbtunnel und die weiteren in diesem Zusammenhang stehenden Wohnprojekte sowie durch den Technologiepark am Vorhornweg ergibt sich jetzt die historische Chance, rund um diese Einrichtungen dem Stadtteil ein neues Gesicht zu geben – die Science City Bahrenfeld.

Nicht zuletzt auf Betreiben der GRÜNEN hin, wird es an dieser Stelle einen für Hamburg neuen Ansatz für die Stadtentwicklung geben: Wissenschaft und Forschung soll der Motor für die Stadtentwicklung sein. Eine Kombination aus Forschen, Studieren, Wohnen und Freizeit soll dafür sorgen, dass der Standort sein volles Potenzial entfaltet. Aufgrund der hervorragenden Großforschungseinrichtungen wollen wir die Strukturforschung und -lehre erheblich stärken. Dazu werden auf dem interdisziplinären Forschungs- und Lehrcampus der Science City Bahrenfeld verschiedene wissenschaftliche Disziplinen der Physik, Chemie, Medizin, Biologie und Computerwissenschaften angesiedelt, um so eine der bedeutendsten Wissenschafts- und Innovationszentren Europas mit internationaler Strahlkraft zu schaffen.

Besonders hervorzuheben ist die enge Verknüpfung der naturwissenschaftlichen Fachbereiche mit einem neuen interuniversitären Center for Data and Computer Science. Dieses unterstützt die Naturwissenschaften durch modernste Berechnungsverfahren und Recheninfrastruktur und treibt darüber hinaus die Forschung an neuralen Netzen und künstlicher Intelligenz als elementare querschnittliche Innovationstechnologie voran.

Um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und Technologienaus der Grundlagenforschung großflächig in gesellschaftlich nutzbringende Anwendungen zu bringen, erhält die Science City Bahrenfeld Inkubatoren und Gründerzentren für innovative Start-ups. Als GRÜNE stehen wir wie keine andere Partei für Erneuerung und Fortschritt und unterstützen nachhaltige unternehmerische Initiativen mit voller Kraft.

Auf den 125 Hektar der Science City Bahrenfeld werden neben den Wissenschaftseinrichtungen und innovativen Unternehmen auch 2.500 Wohnungen Platz finden. Hierzu stellen wir trotz aller Bautätigkeit sicher, dass es ausreichend Erholungs- und Freiflächen gibt. Unter anderem planen wir das

autoarme Wohnquartier fußgänger- und fahrradfreundlich und wollen Hamburgs größten Park „Volkspark Altona“ erweitern. Darüber hinaus wollen wir für ein ansprechendes kulturelles Angebot im Stadtteil einsetzen.

Die Science City Bahrenfeld bedeutet für Altona den Aufbruch in eine neue Ära, denn der Bezirk erhält dadurch zum ersten Mal einen bedeutenden Universitätsstandort mit all den damit verbundenen Vorteilen. Der Forschungs- und Innovationspark wird außerdem für hochwertige Arbeitsplätze sorgen und zusätzlich die lokale Wirtschaft stärken.

Wir GRÜNEN in Altona freuen uns darauf, diesem wichtigen und zukunftsweisenden Projekt durch konstruktive Vorschläge zum Erfolg verhelfen zu können. Wir werden uns als GRÜNE Altona in den weiteren Gestaltungsprozess einbringen und auch durch eigene Öffentlichkeitsarbeit dafür werben, dass die Altonaer*innen sich an der Entwicklung beteiligen und die Science City Bahrenfeld auch als ihr eigenes Projekt verstehen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, schon heute einige Forderungen und Anregungen in den weiteren Planungsprozess einzuspeisen.

Die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Altona möge daher beschließen:

Die Kreismitgliederversammmlung der GRÜNEN Altona bittet die GRÜNEN Fraktionen in der Bürgerschaft und der Bezirksversammlung Altona sowie den Senat…

…dafür Sorge zu tragen, dass die Science City Bahrenfeld über eine attraktive Schienenanbindung verfügen wird, die eine schnelle Anbindung an die Innenstadt gewährleistet und in diesem Zusammenhang die neuen Quartiere möglichst autoarm zu planen.

…als Übergangslösung bis zur Fertigstellung der Schienenanbindung direkte Shuttlebusverbindungen ("Science Shuttle") zu den relevanten Universitätscampussen einzurichten. Damit die Stadtteile Lurup und Osdorf ebenfalls bereits kurzfristig davon profitieren, werden die Direktbuslinien gen Westen verlängert. Geschaffen werden somit die Verbindungen:

- Lurup - Science City - Holstenstraße - Grindelallee (Uni HH Hauptcampus)
- Osdorf - Science City - S Bahn Stellingen - Uni HH (Fachbereich Informatik) - Uniklinikum Eppendorf
- sobald erforderlich: Science City - TU Hamburg (Elbtunnelverbindung)

…im weiteren Verlauf der Planungen des Gebietes Ideen zu entwickeln, wie der Stadtteil Lurup von dem Projekt profitieren kann.

…bei der Bebauung besonderen Wert darauf zu legen, dass die Architektur der Gebäude die außergewöhnliche Bedeutung des Ortes aufgreift und sich auch die Forschungsinhalte in der äußeren Gestaltung widerspiegeln.

…für die Wohnbebauung einen Mix aus mindestens 30-40% Wohnungen des geförderten Wohnungsbaus, davon mindestens 150 Wohneinheiten für vordringlich Wohnungssuchende (d.h. mit Dringlichkeitsbestätigung oder Dringlichkeitsschein) und 20% Baugemeinschaften vorzusehensowie bei der Realisierung Genossenschaften und städtischen Wohnungsunternehmen Vorrang einzuräumen.

…in der Ausarbeitung des Projekts darauf zu achten, dass der internationale Charakter des DESY in den Bezirk durch Begegnungsstätten und dem strukturierten Austausch zwischen den Altonaer*innen und den Gastforscher*innen ausstrahlt.

…in den weiteren Planungen dafür zu sorgen, dass Kultur- und Sportangebote vorgesehen werden, die für den gesamten Bezirk von Nutzen sind.

...vor dem Hintergrund des notwendigen Klimaschutzes als energetischen Standard für Wohngebäude mindestens das "Effizienzhaus 55" zu setzen.

...den neuen Stadtteil auch durch die Integration erneuerbarer Energien, von Gebäudebegrünung und Techniken der effizienten Wassernutzung, z. B. Regenwasserzisternen für Bewässerung und Toilettenspülung, zu einem Vorzeigeprojekt im Kampf gegen die Klimaerhitzung und Trinkwasserknappheit zu machen.

...die Altonaer Bevölkerung intensiv in die weiteren Planungen einzubeziehen und Ideen und Anregungen in einem transparenten Verfahren aufzugreifen und abzuwägen.

Begründung

Vor dem Hintergund "sozialer Ziele" genügt es nicht, allgemein geförderte Wohnungen (für § 5-Schein-Inhaber) zu bauen. Es sollte auch immer ein gewisser Anteil für die Wohnungssuchenden errichtet werden, die es am schwersten auf dem Wohnungsmarkt haben: z.B. bisher Wohnungslose und Geflüchtete mit Anspruch auf Wohnraum. Im Rahmen der Bebauung des Rennbahngeländes werden die temporären Wohnmodulhäuser der öffentlichen Unterbringung an der August-Kirch-Straße wohl weichen müssen. Hier leben derzeit rd. 470 Menschen. Ein gewisses "Ausgleichsangebot" für dringend Wohnungssuchende passt in das neue Quartier.

Es besteht kein Anlass Baugenossenschaften einseitig "den Vorrang einzuräumen". Beim geförderten Wohnungsbau ist ein Wettbewerb mit den öffentlichen/ städtischen Unternehmen, die grundsätzlich die gleichen Finanzierungsbedingungen haben, besser.

Der sog. 8 €-Wohnungsbau ist durch die davon galoppierenden Baupreise schon jetzt kaum noch realisierbar, es sei denn das Grundstück ist hoch subventioniert. Der mit dem Sparansatz verbundene Verzicht auf Aufzüge etc. ist nicht wirklich zukünftsfähig. Alternativ zum "8 €-Haus": nicht geförderter Wohnungsbau mit moderaten Miethöhen.